



# Der freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortswert für vierteljährlich Mk. 1,25, außerhalb des Landes Mk. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinformatige Garnondrücke oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



## Die Entwicklung des mexikanischen Konflikts.

Überblickt man den bisherigen Verlauf des mexikanischen Konflikts, so treten besonders zwei Momente deutlich hervor, nämlich einmal die Verschiebung der amerikanischen Interessen in Mexiko vom wirtschaftlichen auf das rein politische Gebiet und zum zweiten die Stellungnahme der südamerikanischen Republiken. Wirtschaftliche Interessen Amerikas waren es zweifellos, die den Konflikt der Regierung in Washington mit Huerta heraufbeschworen haben. Von Anfang war Huerta bestrebt in die Fußstapfen von Porfirio Diaz, dem bedeutendsten Staatsmann, den Mexiko bisher gehabt hat, zu treten und besonders seine Politik gegenüber den Vereinigten Staaten sich zu eigen zu machen. Er tat manches, was dem amerikanischen Einfluß in Mexiko nicht förderlich war und hat auch veräumt, worauf Diaz immer großen Wert legte, seine Methode mit diplomatischer Höflichkeit zu verdrängen und sie so für die Amerikaner weniger unheimlich erscheinen zu lassen. Daß hieran auch die Amerikaner schuld waren, steht fest. Herr Wilson hat nicht sehr freundlich in den Wald hineingerufen und kann sich nicht wundern, wenn es grob herauskallte. Der Professor auf dem Washingtoner Kapitol hat, vielleicht aus Gründen, die zwar moralisch unanfechtbar, diplomatisch aber nicht sehr klug waren, Huerta vor den Kopf gestoßen und sich so von vornherein jeder Möglichkeit begeben, im Wege gütlicher Besprechungen von Huerta das zu erreichen, was die Interessen Amerikas erforderten: Garantien dafür, daß Mexiko in Mittelamerika keine anti-amerikanische Politik macht, Garantien auch, daß dem amerikanischen Handel in Mexiko künftighin nicht Läden verschlossen werden, die ihm bisher offen standen. Nun handelt es sich für die Washingtoner Regierung einfach darum, Huertas Sturz zu erreichen. Bleibt Huerta in Mexiko, so ist keine Aussicht vorhanden, daß es zwischen den beiden Staaten zu einem erträglichen Verhältnis kommt. Dazu haben sich die Dinge, nicht ohne Schuld des amerikanischen Präsidenten zu sehr zugespitzt. Um Huertas willen Krieg führen, geht auch nicht an. Das müßte das ganze mexikanische Volk, das

den Amerikanern meist ohnehin nicht grün ist, gegen die Vereinigten Staaten aufbringen und, wie sich gezeigt hat, auch die südamerikanischen Republiken auf den Plan rufen.

Die Vereinigten Staaten verstanden es bisher, sich in Südamerika Sympathien zu erwerben, nicht zuletzt durch die feierliche Proklamation des Leisages aller amerikanischen Politik: „Amerika den Amerikanern“. Die Republik des Südens faßten diesen Grundfah des Mr. Monroe in dem Sinn auf, daß die große Union keinerlei fremde Besitzergreifung in Amerika dulde, ihnen also ihren Besitzstand gegen eventuelle imperialistische Bestrebungen Europas sicher stelle. Als selbstverständlich sah man an, daß auch von Seiten Amerikas keine Angriffe auf die Unabhängigkeit der kleineren Republiken erfolgten. Als dies durch das Vorgehen Wilsons gegen Mexiko in den Bereich des Möglichen trat, erfolgte auch sofort das Vermittlungsangebot der WBC-Mächte. Sie wollen die Unabhängigkeit Mexikos unter allen Umständen erhalten wissen und wehren sich energisch dagegen, daß nur Nordamerika in der neuen Welt etwas zu sagen haben soll.

In welcher Weise und auf welcher Grundlage die Vermittlung erfolgen soll, das ist bisher noch sehr unklar. Zwar haben sich die drei beteiligten Faktoren, die Vereinigten Staaten, Huerta und Carranza bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten, bisher konnte aber nur der Zwischenfall von Tampico, so ziemlich der bedeutendste Differenzpunkt, auf das Programm gesetzt werden. Gegen eine Einmischung der Vermittler in die inneren Angelegenheiten Mexikos wendet sich nicht nur Huerta, sondern auch Carranza, der erst kürzlich erklärte, auch während der Besprechungen den Kampf gegen die Bundes-truppen fortsetzen zu wollen. Selbst die Optimisten, die annehmen, daß die Salutzgeschichte von Tampico erledigt werden kann, müssen zugeben, daß damit im Grunde noch garnichts erreicht ist. Huerta wird den Amerikanern auch dann noch ein Dorn im Auge und die Kämpfe zwischen ihm und den Aufständischen werden nicht weniger heftig sein. Wie die Dinge liegen ist zwar nicht mehr damit zu rechnen, daß es zu einem Krieg der Union gegen Mexiko kommt, man darf aber auch nicht annehmen, daß sich, solange Huerta am Ruder ist, ein wenigstens

korrektes Verhältnis zwischen den beiden Staaten herstellen läßt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**\* Der Reichskanzler über auswärtige Politik.** Der Reichskanzler wird bei der Beratung des Etats des auswärtigen Amtes im Reichstag am Mittwoch das Wort ergreifen, um über die auswärtige Lage zu sprechen. Er wird nicht lange Zeit das Haus damit in Anspruch nehmen, da bereits in den Verhandlungen der Budgetkommission die auswärtige Politik ausgiebig besprochen worden ist. Neue Momente, die einer besonderen Erörterung bedürfen, sind aber inzwischen, wie offiziös betont wird, nicht hinzugekommen.

**\* Vom Flugwesen.** In der Budgetkommission des Reichstages bekämpfte bei den Beschaffungen für Zwecke des Militärverkehrswezens ein Fortschrittler in längeren technischen Ausführungen das System der starren Luftschiffe zu Gunsten der Fliegerei und des französischen Luftschiffes „Astra Torres“, der unsere deutschen Schiffe überfliegen könne. Er befragte die den Ausbau der Passagierflugzeuge zu größerer Tragfähigkeit und zum Einbauen von Maschinengewehren. Die in einer Petition des Oberleutnants Lübbcke niedergelegten Konstruktionsvorschlüge seien ernstlich zu nehmen, als es seitens der technischen Gutachter geschehen sei. Der Kriegsminister führte dagegen aus, daß unser starres Luftschiff das bei weitem Beste sei, das existiere. Daher würde es unverantwortlich sein, wenn die Heeresverwaltung dieses System nicht weiter fördere. Die Berichte über das „Astra Torres“-Luftschiff seien mit Vorsicht aufzunehmen. Die Fliegerei sei gewiß noch gefährlicher als das Fahren im Luftschiff, trotzdem verwerfe man sie nicht. Die von Lübbcke vorgeschlagene Konstruktion werde technisch noch näher geprüft werden. Es sei geboten, der Heeresverwaltung die Verantwortung dafür zu überlassen, was aus der Sache werde.

**\* Bautätigkeit und Wohnungsmarkt.** Von der Bautätigkeit und dem Wohnungsmarkt in deutschen

## Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

(35) (Nachdruck verboten)

### XIV.

Es gab in der Folgezeit unterschiedliche Leute beim Regiment, die ihre Zeitrechnung hartnäckig von dem Abend der Siegesfeier des „Großen Armeekorpsrennens“ datierten. Unbestritten — man verband sich im Offizierskasino der letzten Garde-Regimentartillerie ganz virtuos auf Kommissarbesess, Liebesmahn, Geburtsstagen und Festlichkeiten jeder Art. Einer der Oberleutnants war sogar mal eine Saison lang erster Vordränger bei Hofe gewesen; und die Regimentsbälle, denen man zwei jeden Winter veranstaltete, erzielten sich eines traditionell großen Zuspruchs.

Also durfte man sich wohl auf seine Arrangements was einbilden!

Aber trotz alledem — noch nie hatte das alte Kasino ein annähernd so gewaltiges Festgelage gesehen, als auf Grund des Kaiserlichen Sieges um den „Ehrenpreis Seiner Majestät“!

Die älteren Herren und Familienväter vom Hauptmann anwärts zogen sich gegen Mitternacht allerdings ins Privatleben zurück. Dagegen erwies sich der gesamte jüngere Leutnant als unheimlich festhaft. — Man randalierte, hielt große Brandreden, machte in Wit Geiß, Ironie und Sarkasmus, trank auf das respektive Wohlergehen sämtlicher befreundeter Regimenter, ließ den Favoriten des Abends wohl zwanzigmal hochleben, entrierte einen Privatball „nur für Herren“... und gab nicht eher Ruhe, als bis die Orbananzien kein Wein mehr rühren konnten und vor Schlappheit die Servierbreiter in anmutigen Wellenlinien balancierten.

Da empfand man doch endlich Mitleid mit ihnen, requirierte die entsprechende Anzahl Autodroschken und ludte in die Stadt, um sich in ein paar Weinstuben und Cafés zu verträumen und noch einen gesinnungstüchtigen „Flip“ hinter den schwarzen Samtfragen zu wippen.

als Bradenow plötzlich so etwas wie ein unartifizielles Köcheln von sich gab.

„Grabenow und dann links rum!“ sagte der kleine Trassingl hitzbegeistert. „Aber beeilen Sie sich, damit Sie nicht den Anschluss verpassen. Wir wollen uns nämlich noch eine Stunde auf das geehrte Ohr legen.“

Das Kasinoakuten war beleidigt.

„Ne, liebes Herz — mir ist durchaus wohl. Und wenn ich mich noch tiefer unter Alkohol setze, macht mir das eben so wenig.“

„Aber ich habe eben eine Vision gehabt — eine grauenhafte Idee!“

Graf Schwewe, Oberleutnant bei den Garde-Alexandern, den sie unterwegs aufgegriffen hatten, erkundigte sich hoffnungslos:

„Haben Sie vielleicht Ratten oder weiße Mäuse gesehen? ... damit fängt nämlich meistens das allium tremens an!“

Bradenow musterte mit fatalen Lächeln die etwas zerklüfteten Physiognomien der Kameraden.

„Wie ist denn das gleich, meine Herren,“ fragte er voll hinterlistiger Lüge: — „wenn ich mich nicht ganz infam irre, hat die Brigade für heute Montag früh halb sieben Uhr Gefechtsübung bei Töberitz angefangen?“

Lächelndes Schweigen. Der bekannte „Engel“ schwebte durch den Raum.“ Man glogte sich gegenseitig recht töricht an. Es war förmlich zu fühlen, wie die verschiedenen Talglichter aufgingen.

Herrgott! — die Gefechtsübung, die man total vergessen hatte!!

„Herzlichen Glückwunsch, liebe Leute!“ sagte Schwewe trocken, den die Geschichte eigentlich doch garnichts anging.

Schlug den Manteltragen hoch und verschwand. Aber von draußen fielte er noch einmal den Kopf durch die Tür und grinste satanisch.

„Ach, erwarde, daß jeder von euch draußen in Töberitz seine Schuldigkeit tut! Dales et decorum est, pro patria mori...“

Man ließ diese Blasphemie schweigend über sich ergehen. Man war total gebrochen.

Lanzosi kämpfte nun mit einem Selbstmordanfall. Trassingl dagegen hatte herausgefunden, daß es eigentlich eine „dramatische Situation“ sei: Und sofort bekam er seine bessere Intelligenzstimme.

„Unseliger, weshalb sagen Sie denn das erst jetzt?“

„Ich hab' doch eben so wenig daran gedacht, wie ihr alle!“ verteidigte sich Bradenow, dem innerlich reichlich sonderbar zu Mute war.

„Jawohl“... sagte Oberleutnant... „Regimentsbefehl: — fünf Uhr zehn stehen die Batterien zum Abmarsch auf dem Kasernenhof!“

„Das ist eine Stunde Zeit, um nach Haus zu fahren; den dampfenden Schädel ins Waschbecken zu stecken; sich anzuziehen und rechtzeitig in der Kaserne zu sein!“

„Na, vorläufig stehen wir ja noch ganz gemütlich in Ueberrod und Mühe im Cafe Bauer herum!“ konstatierte der baumlange Leutnant Ramin von der ersten Batterie etwas mühsam.

Was zur Folge hatte, daß man sich eine Minute später auf der Straße befand und wiederum eine Minute darauf sechs schwer überfrachtete Autos die „Linden“ hinunterglichen, um am Brandenburger Tor in alle vier Himmelsrichtungen auseinander zu springen.

Es wurde niemals angeklärt, ob der Brigadefeldwebel aus direkter ironischer Bosheit oder nur aus „Unkenntnis der Sachlage“ gerade diesen Morgen nach der „Siegesfeier“ für eine Gefechtsübung gewählt hatte.

Tatsache war jedenfalls, daß man draußen in Töberitz um punkt halb sieben mit wütendem Geschüßfeuer gegen mehrere feindliche Infanteriemassen vorging; daß die Batterien gotteslästerlich herumgejagt wurden, weil von drüben alle Naselang aufdringliche Kavallerie attackierte; und daß die Leutnants öfter als gemeinhin läßlich die Helme lästerten um festzustellen, wie sich der feindliche Morgenwind heute zu den ausgeputzten Gehirnen verhielt.

Nachher wurde es obendrein auch noch heiß!... über einem brannte die Sonne — unter einem schwinde der Gaul; der schwelende Pulverdampf legte sich wie dicker Nebel auf die Lungen; im Magen revoltierte alles mögliche, über das man sich in der Eile doch nicht klar werden konnte.

Mit einem Wort — es war lieblich!!

Und der Brigadefeldwebel ließ es richtig Mittag werden, ehe er das zwecklose hinhalten Feuergefecht abbrach und die Batterien wieder abrücken konnten. — Auf dem Rückwege hatte der Oberst von Lühe am Reichskanzlerplatz, in dessen Nähe er wohnte, das Kommando an den Staatsmögigen abgegeben, war vom Gaul geklettert und mit der nächsten Troische nach Hause gefahren.

Fortsetzung folgt.





Städten im Jahre 1913 wird in einer Sonderbeilage zum Aprilheft des „Reichs-Arbeitsblatts“ berichtet. Die Statistik erstreckt sich auf die Städte mit über 50 000 Einwohnern. Wie im Vorjahre litt der Baumarkt unter dem hohen Zinsfuß. Von 35 Städten, für die sich die Angaben über die Bautätigkeit in den letzten beiden Jahren vergleichen lassen, hatten nur 14 eine stärkere, 21 aber eine geringere Bautätigkeit aufzuweisen. Den stärksten Wohnungszugang zeigt Buer mit 61,35 v. T. des Bestandes, Düsseldorf mit 41,19 v. T., Königsberg mit 32,47 v. T., Dornum mit 30,79 v. T., den geringsten Wiesbaden mit 3,31 v. T., Vorbeck mit 4,91 v. T., Darmstadt mit 5,10 v. T., Götting mit 5,15 v. T., Berlin mit 5,90 v. T. Der Zugang an Kleinhäuser war bei 42 Städten geringer als der Zugang an Wohnungen überhaupt, nur bei 10 Städten war er größer. Der geringen Bautätigkeit entsprechend hat die Zahl der leerstehenden Wohnungen abgenommen. Nur in 10 Städten ist der Bestand an leerstehenden Wohnungen gestiegen, in 3 ist er gleichgeblieben, bei 43 aber zeigt sich ein zum Teil recht erheblicher Rückgang. Im Verhältnis zum Bestand hatte die meisten leerstehenden Wohnungen Hamburg mit 5,6 v. H., Berlin-Wilmersdorf mit 5,5 v. H., Berlin-Steglitz mit 5,4 v. H., Altona mit 4,7 v. H., Neuföln mit 4,5 v. H. und Berlin mit 4,4 v. H. aufzuweisen. Die we nigsten leerstehenden Wohnungen hatte Dortmund mit 0,3 v. H., Ulm mit 0,4 v. H., Bielefeld, Linden, Lübeck, Reddinghausen und Stettin mit je 0,5 v. H.

**Ein französischer Fliegeroffizier in Deutschland.** Wie aus Nancy gemeldet wird, ist der französische Flieger, der am Montag bei Sainte Marie-aux-Chenes auf deutschem Boden landete und dann wieder nach Frankreich zurückflog, ein Hauptmann Jarauff. Ueber sein Verhalten nach der Landung lauten die Meldungen ziemlich widersprechend. Nach dem einen Bericht soll Jarauff, der einen Sappent als Fluggenossen an Bord seines Vierdecker bei sich gehabt hatte, eine Viertelstunde lang die Ankunft der deutschen Behörden abgewartet und sodann, da es von neuem zu regnen begann, zurückgeflogen sein. — Nach einem anderen Bericht seien deutsche Zollwächter und Gendarmen herbeigekickt, doch habe Jarauff, als er sie erblickte, seinen Motor in Gang gesetzt und sei davongeflogen und dann in Brien gelandet. — Das französische Kriegsministerium hat vom Kommandeur des 6. Armeekorps, General Sarrail, einen genauen Bericht verlangt. Dem Reitti Parisien zufolge wird Hauptmann Jarauff bestraft werden, weil er die Ankunft der deutschen Behörden nicht abgewartet hat, und zwar voraussichtlich strenger als der kürzlich wegen des gleichen Verhaltens mit 15 Tagen Stubenarrest bestrafte Hauptmann Fort.

**Ein Transportarbeiterstreik.** Da die Arbeitgeber des Spedition- und Transportgewerbes sich geweigert haben, den am 30. April abgelaufenen Tarifvertrag auf der von den Arbeitern vorgeschlagenen Grundlage zu erneuern, haben diese den Streik beschlossen. Vorläufig streiken 800.

## Ausland.

### Die französischen Rekruten.

Kriegsminister Rouleux hat in einem Erlaß an die Korpskommandanten angeordnet, die militärärztlichen Kommissionen mögen sich bei der Prüfung der jungen Leute vor Augen halten, daß nur gesunde und kräftige Leute eingestellt werden, da schwächliche und kranke Rekruten nur ein Hindernis für die Ausbildung der anderen bilden und häufig an der Verbreitung epidemischer Krankheiten die Schuld tragen.

### Der Fall Caillaux vor Gericht.

Der Figaro behauptet, Caillaux bemühe sich, die Untersuchung gegen seine Gattin in die Länge zu ziehen, weil er wünsche, daß ein ihm befreundeter Appellationsgerichtsrat den Vorsitz in dem Schwurgerichtsprozeß führe, da der für die Schwurgerichtstagung im Juni bereits ernannte Präsident ihm nicht günstig genug erscheine.

Ueber das Verhör des Bruders Gaston Calmettes, des Dr. Albert Calmette, Direktor des Pasteur-Instituts in Lille, wird gemeldet: Dr. Calmette bestätigte, daß sein Bruder die intimen Briefe Caillaux' an seine gegenwärtige Gattin nicht befehlen habe, sondern nur den Bericht habes und die Abschrift der unter dem Namen „Documents verts“ (grüne Schriftstücke) bekannten zwei Depeschen über die Haltung Caillaux' während der Agadirkrise. Angesichts der Wichtigkeit dieser Papiere hätten er und sein älterer Bruder nach dem Tode Gaston Calmettes beschlossen, diese Schriftstücke dem Präsidenten der Republik zu übergeben, der ihnen lebhaft dafür gedankt und ihnen aus diesem Anlaß seine Sympathie ausgedrückt habe. Dr. Calmette erklärte weiter, er habe am 15. März seinem Bruder gegenüber Befürchtungen wegen der Folgen seiner Fehle gegen Caillaux geäußert. Darauf habe dieser geantwortet: „Sei unbesorgt, es ist meine Pflicht zu kämpfen, bis das Land die ganze Größe der Gefahr erkennt, der Caillaux das Land aussetzt, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen. Dieser Mann kann unser Land zugrunde richten und uns in einen unheilvollen Krieg hineinreißen. Ich arbeite für Frankreich. Leider kann ich die beiden Depeschen nicht veröffentlichen. Ich habe versprochen, auch den Bericht habes nicht zu veröffentlichen.“ Dr. Calmette sagte ferner, sein Bruder habe keinen persönlichen Haß gegen Caillaux gehegt, sondern nur seine Politik für verwerflich gehalten. Wenige Tage vor seiner Ermordung habe er an Frau Waldeck, die Witwe des früheren Ministerpräsidenten geschrieben: „Das Ministerium wird hoffentlich in 8—10 Tagen verschwinden. Es wackelt, aber es flieht, um nicht zu fallen. Welch elender Mensch, dieser Caillaux! Man hat in seinen Kreisen erzählt, daß ich eine Campaigne unternommen habe, um seiner früheren Gattin zu gefallen. — Nein! Es war für mein Land, das ist viel besser. Man soll mir wenigstens dieses Verdienst lassen.“

## Die mexikanische Krise.

In einem Aufruf, der von Zapata am 1. Mai unterzeichnet und der am Montag veröffentlicht wurde, wird bekannt gegeben, daß die Aufständischen im Süden die Stadt Mexiko angreifen wollen und über Huerta und General Blanquet das Todesurteil aussprechen. Durch diesen Aufruf wird die Meldung widerlegt, daß Zapata und Huerta zusammenwirken und Zapata auf Veracruz marschiert. General Johnston ließ heute Feldgeschütze landen, nachdem er erfahren hatte, daß die mexikanischen Bundesstruppen von der Hauptstadt aus Artillerie gegen Veracruz führen, die vermutlich für den General Neme in Soledad bestimmt ist. Nach amtlichen Feststellungen sind die Gerüchte über die Ermordung einer Frau Bedmeyer unbegründet. Ebenfalls trifft die Meldung zu, daß ein junger Deutscher vom Mob zu Tode geprügelt worden ist.

## Neues aus aller Welt.

**\* Das Gewissen.** Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Dresden: Der Soldat Lüder aus Chemnitz, der wegen Fahnenflucht im Festungsgefängnis sich befindet, hat, angeblich von Gewissensbissen getrieben, das Geständnis abgelegt, daß er mit Hilfe eines Mannes namens Schmidt im Grunewald bei Berlin einen anscheinend den besseren Ständen angehörenden Spaziergänger durch Messerstiche ermordete und die Leiche beraubt und begraben habe. Dann sei er mit einer Prostituierten namens Dantschmann nach Metz gereist und habe sie, als er sich mit ihr entzweit habe, in einem Walde der Umgegend niedergestochen und die Leiche ebenfalls begraben. Die Nachforschungen sind im Gange.

**\* Feuersbrünste.** Aus Olfusch (Gouvernement Kiew) wird gemeldet: Die Stadt Skala brennt. 300 Häuser stehen in Flammen. Auch Menschenleben sind verloren. — In Steniche brach, wie aus Innsbruck gemeldet wird, am Montagabend ein Feuer aus, das bis 3 Uhr morgens andauerte. 85 Häuser wurden eingäschert. 89 Familien, das sind zwei Drittel der gesamten Einwohnerschaft, sind obdachlos.

## Deutschland und die Schiedsgerichtsfrage.

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht über die Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom 28. ds. Mts. hat sich der Direktor im Auswärtigen Amt, Wirtl. Geh. Regierungsrat Dr. Kriege, über die Stellung Deutschlands zum Schiedsweisen folgendermaßen geäußert:

Biesfach sei die Ansicht verbreitet, daß Deutschland der Schiedsgerichtsfrage wenig freundlich gegenüberstehe. Das sei keineswegs der Fall. Deutschland habe bereits im Jahre 1904 einen allgemeinen Schiedsvertrag mit Großbritannien geschlossen und ihn seitdem zweimal erneuert. In einer Reihe neuerer Handelsverträge seien Schiedsklauseln aufgenommen worden, wonach alle Streitigkeiten über Tariffragen besonderen Schiedsgerichten unterbreitet werden sollen. Auf der Zweiten Haager Friedenskonferenz habe Deutschland die Errichtung eines Internationalen Preisshofs vorgeschlagen und diesen Vorschlag zur Annahme gebracht. Auf der letzten Haager Wechselländers-Konferenz habe die deutsche Delegation die Errichtung eines internationalen Kassationshofs zur Erörterung gestellt, der zur Entscheidung privatrechtlicher Streitigkeiten aus internationalen Verträgen zuständig sein würde. Vor allem aber habe Deutschland in die wichtigen Verträge, die es mit Frankreich zur Regelung der Marokkofrage geschlossen habe, eine unbedingte Schiedsklausel eingefügt, so daß alle aus ihrer Anwendung sich ergebenden Streitigkeiten der schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterbreiten seien. Uebri gens habe Deutschland auch in Einzelfällen keine Bedenken getragen, Streitigkeiten von einschneidender Bedeutung durch das Haager Schiedsgericht entscheiden zu lassen, so namentlich den Venezuela- und den Casablancastreit.

Wenn auf der Zweiten Haager Friedenskonferenz die deutsche Delegation den dort vorgeschlagenen Welt schiedsvertrag abgelehnt habe, so sei das geschehen, weil nach ihrer Ueberzeugung ein solcher Vertrag der Sache des Friedens nicht dienlich gewesen wäre. Nach dem Vorschlag sollten alle Streitigen Rechtsfragen, insbesondere solche über die Anwendung und Auslegung internationaler Verträge der Schiedsprechung unterstellt werden unter der Voraussetzung, daß weder die Lebensinteressen noch die Unabhängigkeit oder die Ehre einer der streitenden Parteien entgegenständen. Ein derartiger Vertrag wäre so unklar in seiner Begrenzung, so unsicher in seiner Ausführung und so zweifelhaft in seiner Wirkung gewesen, daß er zu den größten Schwierigkeiten und Streitigkeiten unter den Vertragsstaaten hätte führen müssen. Eine Begrenzung des Vertrags auf Rechtsfragen sei notwendig, da bloße Interessenfragen ihrer Natur nach der Schiedsprechung nicht unterstellt werden könnten. Noch bedenkllicher sei die Einfügung der sogenannten Ehrenklausel, das heißt der Befugnis jeder Macht, souverän darüber zu bestimmen, ob sie im einzelnen Falle unter Berufung auf ihre Lebensinteressen, ihre Unabhängigkeit oder ihre Ehre die Schiedsprechung ablehnen wolle. Diese Klausel, deren Notwendigkeit von der Konferenz mit Recht anerkannt worden sei, hätte den Vertrag geradezu illusorisch gemacht, da er alsdann nichts anderes als ein Vertrag mit der Klausel „si volo“ („wenn ich will“) gewesen wäre. Die Anrufung der Klausel sei überdies geeignet, den Streit der Parteien noch besonders zu verbittern, da auf diese Weise leicht der Verdacht entstehen könne, daß der Gegner nicht bona fide handle, sondern sich im Gefühl seines Unrechts der Schiedsprechung entziehen wolle. Endlich bleibt zweifelhaft, welche Wirkung ein Schiedspruch auf die gerichtliche oder die gesetzgebende Gewalt eines Vertragsstaats ausübe, wenn eine dieser Gewalten durch eine Verletzung internationaler Verpflichtungen Anlaß zu der Streitigkeit gegeben habe. Sollte in solchen Fällen die Gerichtsbarkeit oder die gesetzgebende Körperschaft ge-

zwungen sein, dem Schiedspruch Rechnung zu tragen, oder sollten diese Gewalten auch dem Schiedspruch gegenüber souverän bleiben? Ueber diesen Punkt habe auf der Konferenz eine vollständige Meinungsverschiedenheit bestanden, so daß bei dem Abschluß des Vertrags die Einseitigkeit des Vertragwillens von vornherein gefestigt haben würde.

Die vorstehend erwähnten Bedenken hätten auf der Konferenz dazu geführt, daß der Weltschiedsvertrag nicht nur von Deutschland, sondern auch von mehreren anderen Großmächten und einer Reihe kleinerer Staaten abgelehnt worden sei. In der Tat hätten die Erfahrungen, die verschiedene Staaten mit einem Schiedsvertrage der fraglichen Art gemacht hätten, jene Bedenken nur bestätigt können.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Am Bundesratsstisch sind Kommissare erschienen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Bei der gestrigen zurückgestellten namentlichen Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf die Beseitigung von Freiheitsstrafen bei der Konkursankaufel stimmen für den Antrag 99, dagegen 215 Abgeordnete. Einer enthält sich der Abstimmung. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Es folgt die 2. Beratung des Militäretats (Der Kriegsminister betritt den Saal.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Bei Beginn der zweiten Lesung des Etats halte ich mich für verpflichtet, dem Reichstag, der im letzten Jahre das Wehrgesetz angenommen hat, Rechenschaft zu geben, wie sich das Gesetz in die Wirklichkeit umgesetzt hat. Es handelte sich darum bis zum Oktober Vorbereitungen zu treffen für die Aufnahme von 60 000 Mann und 21 000 Pferden mehr als wir bisher gehabt hatten. Das Aufbringen des Mannschaftserjahres ist ohne Schwierigkeit gelungen. (Lebhaftes Bravo.) Wir haben im letzten Jahre noch 38 000 vollständig taugliche Mannschaften übrig behalten (Lebhaftes Hört.), die wir nicht einstellen konnten. Die Tauglichkeit der eingestellten Mannschaften ist auch nicht zurückgegangen, auch haben wir unser Wohlwollen hinsichtlich der Befreiung derjenigen Befreiungspflichtigen, die zu Hause nicht abkömmlich sind, nicht zu mindern brauchen. Der Offiziersersatz hat natürlich eine ganz besondere Sorge bei uns gebildet, da ja schon Feststellen in großer Zahl vorhanden waren. Die Feststellen im Offizierskorps betragen 3000, es ist aber mit großer Bestimmtheit zu erwarten, daß die Feststellen in etwa 2 Jahren vollständig gedeckt werden, vielleicht schon früher. Bezüglich der Ausrüstung mit Pferden konnte der Wehrbedarf von 1800 Remonten ohne Schwierigkeit ausschließlich aus Nichterzeugnissen gedeckt werden. Schwer war die Unterkunft für den Mannschaftszuwachs des Heeres zu beschaffen. Für die Pferde ist gesorgt. Die Bauten für die Mannschaften sind im Bau. Eine große Zahl von Holzbaracken hat sich bereits bewährt, namentlich auch in gesundheitlicher Beziehung. Die größte Schwierigkeit hat die Bekleidung gebracht. Am 6. Oktober schon konnte dem Kaiser gemeldet werden, daß sämtliche Verbände in kriegsbereitem Zustande seien. (Bravo.) Den Herren der beteiligten Verwaltungskonten gebührt der herzlichste Dank. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Der jetzige Kriegsminister ist ernannt worden, weil er sich der Sympathie des Kronprinzen erfreute. Der Kronprinz hat den Beweis für seine Fähigkeit zur Auswahl von Kriegsministern nicht erbracht. (Unruhe.) — Präsident Dr. Kämpf: Wenn wir über das Gehalt des Kriegsministers sprechen, bitte ich die Person des Kronprinzen aus der Debatte zu lassen. — Bravo rechts.) Die militärischen Streit haben gar keine Fühlung mit dem Volk, sonst könnte der Kriegsminister nicht so stillschweigend über die Kriegshetereien hinweggehen.

Abg. Erzberger (Z.): Wir sind auch heute noch von der Notwendigkeit der letzten Heeresvorlage überzeugt. Auch wesentliche Teile unserer Industrie haben ihren Anteil an ihrer gerechten, lüdenlosen Durchführung. Das 200 000 Soldaten Sozialdemokraten sein sollen, ist ein völlig falsche Berechnung. Für die Zivilversorgung der Unteroffiziere muß besser gesorgt werden. Offiziere sollen nicht politisieren. General von Deimling hat einen schweren Fehler begangen, als er mit seinen Offizieren in eine politische Versammlung gegangen ist. Bei dem Pressereferat beschränken wir, daß es sich politisch betätigen und in Wahlkämpfe einmischen könnte.

Abg. Basser mann (N.): Das bestausgebildete Heer ist für Deutschland gerade gut genug. Die glatte Durchführung der Wehrvorlage erfüllt uns mit Genugtuung. Die Soldatenmishandlungen sind in letzter Zeit in dauerlicher Weise wieder hervorgetreten. Jeder Kompagniechef muß eine strenge Ueberwachung seiner Unteroffiziere und seiner alten Kerle ausüben. Um den Unteroffiziersersatz zu sichern, muß die spätere Zivilversorgung sichergestellt werden. Das deutsche Volk hat volles Verständnis gezeigt für die Wege, wie sie der Wehrvorlage gezeichnet sind.

Abg. Dombek (Pol): Man kennt beim Militär keine Rücksichtnahme auf das Nationalempfinden der polnischen Soldaten.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt. — Schluß nach 1/2 7 Uhr.

## Württemberg.

(-) Stuttgart, 5. Mai. (Vom Wehrbeitrag.) Vorläufiger Berechnung nach stellt sich die Gesamtsumme des Wehrbeitragsaufkommens im Steuerbezirk Alt-Stuttgart auf zirka 15 Millionen Mark. Dieses Ergebnis wird die gehegten Erwartungen um ein Ansehnliches über treffen.

(-) Stuttgart, 5. Mai. (Das Turnen im Stadion.) Der Kreisturnauschuss hat über das im Stadion auf dem Wasen geplante Turnen des 11. Kreises beschlossen.



mit den am 12. Juli im Stadion stattfindenden Weltkämpfen auch das ursprünglich erst für den Herbst vorgesehene Gerätekunstturnen zu verbinden.

(\*) **Stuttgart**, 5. Mai. (Todesfall.) Nach ganz kurzem Leiden ist, erst 48 Jahre alt, der Vorstand des Hauptbahnhofes, Finanzrat Theodor Eisenbach hier gestorben.

(\*) **Blöchingen**, 5. Mai. (Zwischen den Puffern.) Gestern nachmittag geriet der Aufkupppler Karl Keppeler beim Rangieren zwischen zwei Puffern und erlitt Verletzungen am Brustkorb und der Lunge. Er wurde in das hiesige Johanniterkrankenhaus eingeliefert und schwebt in Todesgefahr.

(\*) **Kirchheim-Teck**, 5. Mai. (Eisenbahnverstoß.) Gestern abend geriet der 29 Jahre alte Hilfswärter Nietheimer auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Nietheimer war seit etwa 1 Jahr verheiratet.

(\*) **Hall**, 5. Mai. (Festspiel.) Auch heuer wieder soll hier am Pfingstmontag das historische Festspiel „Uebergang der Sumpfung an Hall“ aufgeführt werden. Nachmittags findet im Anschluß an das Festspiel ein historischer Festzug statt, der diesmal durch neue Gruppen bereichert werden wird. Wohnt sich jederzeit ein Besuch unserer durch ihre landschaftliche Lage wie durch die Fülle herrlicher Wandermalere und Kunstwerke aus der Vergangenheit ausgezeichneten alten Reichsstadt, so dürfte das Festspiel, das schon seit einer Reihe von Jahren regelmäßig am Pfingstmontag auszuführen wird, nach einem besonderen Anlaß bieten, unserer alten Salsstadt über Pfingsten einen Besuch abzukriegen.

(\*) **Großbottwar**, 5. Mai. (Messerhelden.) Bei Streitigkeiten in Großbottwar haben mehrere junge Bur-schen aus Steinheim den 26 Jahre alten ledigen Wilhelm Schäfer mit Messerfischen so zugerichtet, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sie haben ferner den gleichaltrigen Albert Schen am Kopfe schwer verletzt. Die Messerhelden sind verhaftet.

(\*) **Vaihingen**, 5. Mai. (Blitzschlag.) Bei dem letzten Gewitter wurden dem Bauern Schurr vom Schönbergerhof auf dem Felde zwei Pferde durch den Blitz erschlagen. Der neben den Pferden stehende Knecht war einige Zeit bewusstlos, kam aber mit dem Schrecken davon.

(\*) **Eisenharz**, 5. Mai. (Selbstmord.) Die Witwe Josefa Walser in Haizen wurde bei ihrer Tochter auf dem obersten Dachboden erhängt aufgefunden. Sie hat die Tat aus Geistesstörung verübt, die schon lange Zeit bei ihr beobachtet wurde.

(\*) **Sulgau**, O. A. Oberndorf, 5. Mai. (Brand.) In dem zweistöckigen Wohnhaus des Fabrikarbeiters Berner hier brach Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß vom Mobiliar fast gar nichts gerettet werden konnte. Eine ältere Person konnte gerade noch zur rechten Zeit gerettet werden. Entstehungsursache ist unbekannt.

(\*) **Friedrichshafen**, 5. Mai. (Neues Marineluftschiff.) Bereits vor einigen Wochen wurden für den Anfang des Monats Mai die Probefahrten des neuen Marineluftschiffes „L 3“ angekündigt. Nachdem nunmehr von der Hamburger Marineluftschiffabteilung die Besatzung des neuen Luftschiffes unter Kapitänleutnant Fritz hier eingetroffen ist, soll mit den Probefahrten, nach Eintritt günstigeren Wetters, alsbald begonnen werden. „L 3“ wird sodann nach Fuhlsbüttel übersiedeln, wo zur Zeit das Luftschiff Panja untergebracht ist. Da die Panja gestern bei der Ausfahrt aus der Halle eine starke Steuerbeschädigung erlitten hat, muß diese zunächst beseitigt werden, bevor die Fuhlsbütteler Halle für „L 3“ frei wird.

## Baden.

(\*) **Heidelberg**, 5. Mai. (Zur Verhaftung des Fremdenlegations Wohlgenuth.) Ueber die Verhaftungs-affäre des früheren Fremdenlegations Wohlgenuth vom Fleckartsförsterhof bei Heidelberg bringen jetzt einiger-maßen fester umrahmte Meldungen an die Öffentlichkeit, die die Gerüchte aus der Zeit der Verhaftung zum Teil als ausgekauft erscheinen lassen. Es darf nach neueren Mitteilungen als feststehend betrachtet werden, daß weder der Verdacht der Spionage noch der des Verschleppens nach der Fremdenlegation zur Verhaftung führten. Die Untersuchung wird auch nicht vom Reichsanwalt, sondern von der Staatsanwaltschaft in Heidelberg geführt und soll sich auf Betrug und Unterschlagung erstrecken. Dem Fall liegt, wie man hört, folgende Sachlage zu Grunde: Wohlgenuth ist von einer Mannheimer Familie mit Geldmitteln ausgerüstet worden, um einen in die Fremdenlegation geratenen Sohn der Familie zu befreien. Er

verbüßte aber offenbar dieses Geld in looserer Gesell-schaft zu Straßburg und Basel unter dem Namen eines „Baron von Fleckartsförster“ und ist durch seinen Lebens-wandel in den Verdacht geraten, Schlepperdienste für die Fremdenlegation zu tun.

(\*) **Bühl**, 5. Mai. (Verhängnisvolle Schüsse.) Am Sonntag abend 4 Damen und 4 Herren aus Bühl in Altschweier spazieren gingen, schoß plötzlich ohne jeden Grund der 22jährige Heinrich Baumann auf die Gesell-schaft zweimal hintereinander. Durch den einen Schuß wurde eine der Damen nicht unerheblich verletzt. Der Schütze wurde noch in derselben Nacht verhaftet. Der bedauerliche Vorfall hatte dann noch ein Nachspiel. Zu den Personen, die Zeugen der Schießerei waren, gehörte Musiklehrer Schmitt aus Kappelwindeck. Er erbot sich, sofort einen Arzt in Bühlertal zu rufen. Dabei geriet er zwischen einen Gartenpfeiler und das Auto des Arztes und zog sich eine schwere Unterleibsverletzung zu.

(\*) **Villingen**, 5. Mai. (Tragischer Ausgang eines Streits.) Montag früh kurz nach 3 Uhr entstand in der Nietstraße gegenüber dem Kaufhaus ein Streit, der leider den Tod eines der Beteiligten zur Folge hatte. Der verheiratete Kupfer schmied Schenk begab sich mit seiner als Aushilfskellnerin beschäftigten Frau und einem zu Besuch bei der Familie wohnenden Herrn nach Mitter-nacht noch in den „Antoniuskeller“, wo sich auch der aus-scheidend etwas angetrunkene, 26 Jahre alte, ledige Masch-ner Wichweiser aufhielt. Nachdem der Besitzer Feier-abend geboten hatte, verließen die Genannten fast zu gleicher Zeit das Lokal, ohne daß vorher der geringste Wortwechsel oder Streit bemerkt worden wäre. Erst auf dem Heimwege soll B. die Frau des Schenk etwas belästigt haben, was sich Sch., unterstützt von dem zu Besuch bei ihm weilenden Herrn, verbat. Darauf kam es zum Wortwechsel, in dessen Verlauf B. dem Sch. einen Stockhieb verfehlte, so daß letzterer an die Schür-maier'sche Hausdecke taumelte und dort zu Boden fiel. Als man ihm zu Hilfe kommen wollte, gab Sch. nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Bald darauf ver-schied er. Ob der Tod infolge des Schläges oder infolge des Sturzes eintrat, muß erst durch die stattfindende ärztliche Untersuchung der Leiche festgestellt werden. B. ist verhaftet. Begreiflicherweise erregte der traurige Fall in der Stadt großes Aufsehen. Es werden besonders die 6 armen Kinder bedauert, die ihren Vater auf so tragische Weise verloren haben, ebenso die Angehörigen des ver-hafteten B., von dem es heißt, daß er sich in angetrunkenem Zustande leicht vom Jähzorn hinreißen lasse. Die Leiche wurde zuerst auf die Polizeiwache und dann ins städtische Krankenhaus verbracht.

(\*) **Villingen**, 5. Mai. (Wegen Untreue ihres Lieb-habers) sprang ein 21 Jahre altes Mädchen zwischen der Breitmühle und der Kienzle'schen Schreinerei in den Kanal. Ihr Liebhaber und dessen neue Bekanntschaft entriß die Lebensmüde dem nassen Element. Dem Sprung ins Ungewisse ist eine kleine Eifersuchtszene vorangegangen, bei der es zerrissene Blusen gegeben haben soll.

### Die Wirkung der Nachfröste im Kaiserstuhlgebiet.

(\*) **E. Dingen**, 5. Mai. Die Nachfröste ausgangs der letzten Woche in Verbindung mit der starken Besonnung unter Tags haben den Reben zum Teil zuge-seht; hauptsächlich in den Niederungen haben einzelne Striche der nichtgedackten Reben gelitten, während in den höheren Lagen wenig oder gar keine schwarzen Blüthen bemerkbar sind. Ein abschließendes Urteil, wie weit die Nachfröste auf die Entwicklung der Blüthen eingewirkt haben, kann erst nach einigen Wochen gegeben werden. Von den Obstbäumen haben die Nußbäume, hauptsächlich die jüngeren, am meisten gelitten; die Blüthen sind teil-weise gänzlich erstickt. Die Frühkirchen stehen sehr gut, während bei den später abgeblühten der „Bohrer“ eingefeht ist. Die Apfelbäume stehen in voller Blüte und haben ebenso wie die Birnbäume nicht unter den Frösten gelitten. Auch mit der fortschreitenden Ent-wicklung der Zwetschgen- und Pflaumenbäume ist man zufrieden.

### Bad Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Wildbad**, 6. Mai. Ein früher Jahrgang. Der außerordentlich frühe Beginn der warmen Jahreszeit hat auch eine Beschleunigung der Entwicklung in der Natur im Ge-folge, die in einer frühzeitigen Blüte und Reife zum Ausdruck kommt. Besonders in diesem Jahre scheint es in der Tat der Lenz außerordentlich gut mit uns zu meinen, denn wir haben gegenwärtig eine Temperatur, die einem Sommertage alle Ehre macht und die man sonst erst im Juni anzutreffen pflegt. Nach dem Staatsanzeiger be-trug z. B. in Stuttgart im Tal der Durchschnit der Temperatur am 19. April plus 12,7 ° C, am 21. plus

13,3, am 22. plus 15,5 und am 23. sogar plus 17,1 ° C. Das sind Temperaturen, die denen des Monats Juni in früheren Jahren entsprechen. Diese frühzeitige reichliche Besonnung übt logischer Weise auch auf die Ent-wicklung des Wachstums ihre vorteilhaftesten Wirkungen aus. Ueberall trat heuer die Belaubung und die Blüte viel schneller zu Tage als in den früheren Jahrgängen. In dem überaus warmen Jahr 1911 war das Aus-schlagen der Stachelbeeren als Landesmittel am 5. April, das der Johannisbeeren am 12. April, das der Kirchen am 25. April, das der Frühläpfel am 7. Mai, der Spät-äpfel am 18. Mai zu bemerken. Auch die Jahre 1910 und 1904 förderten frühe Ergebnisse zu Tage. Doch ist der diesjährige Jahrgang ungemein baldern daran. Manche Sorten entfalten ihre Blüte in starker Fülle und Pracht 2 bis 3 Wochen früher als sonst. Es ist bringend zu wünschen, daß die sogenannten „Eisheiligen“, die vom 12. bis 15. Mai auf der Bildfläche erscheinen, dem regen Wachstum keinen Schaden zufügen.

**Freudenstadt**, 6. Mai. (Lehrerjubäum.) Am Freitag waren 25 Jahre verflossen, seitdem der jetzige Volksschul-rector Schult als Lehrer hierher versetzt wurde. Eine sehr erfolgreiche Tätigkeit liegt hinter dem verdienten Schulmann. Er lehnte zwar eine größere Feier im Kreise der Lehrer ab, doch sind ihm von der Schulbehörde und von vielen anderen Seiten Glückwünsche dargebracht worden. Dekan Zeller überreichte im Auftrage des Kirchengemeinderates für 25 jährigen vortrefflichen Organistendienst an der evangelischen Stadtkirche dem Jubilar mit den besten Wünschen ein Geschenk.

## Letzte Nachrichten.

\* **Berlin**, 5. Mai. Das Kellertenkollegium der Berliner Kaufmannschaft sprach sich nach längeren Ver-handlungen dahin aus, daß die Forderung lebenslänglicher Anstellung der Dozenten der Handelshochschule eine Grundlage für die Verständigung biete. Das Kellertenkollegium habe Prof. Jastrow nicht verlassen wollen und ist bereit, nach Beendigung des Streiks, mit den Dozenten in Verhandlungen einzutreten.

\* **Petersburg**, 5. Mai. Als in der heutigen Sitzung der Reichsduma nach dem Bericht des Berichterstatters der Budgetkommission, Rischewski, der Präsident des Ministerrats, Goremykin, die Tribüne betrat, lärmten und schrien Abgeordnete der äußersten Linken: Es ist genug, wir werden ihn nicht sprechen lassen. Auch mit den Puldeckeln wurde geklopft. Die Mahnungen des Präsidenten Rodzianko blieben erfolglos; der Lärm hielt an. Nunmehr beantragte der Präsident die Anwendung des höchsten Strafmaßes, das ist der Ausschluß der 8 Schuldigen von den Sozialdemokraten und der Arbeitergruppe für die Dauer von 15 Sitzungen. Jeder der betr. Abgeordneten gab von der Tribüne aus Erklärungen ab, wobei dem Abg. Skobelew und Tschenkeli das Wort e-zogen wurde. Tschenkeli blieb noch längere Zeit auf der Tribüne und erklärte, er werde den Saal nicht ver-lassen. Der Präsident ordnete darauf an, ihn zu ent-fernen. Als der Abgeordnete der Aufforderung des Deb-erungsbeamten keine Folge leistete, erklärte der Präsident, er unterbreche aus Achtung vor der Würde der Duma die Sitzung und bitte Tschenkeli, den Saal zu verlassen. Alle verließen den Saal, nur der Abg. Tschenkeli blieb zurück.

### Wetterbericht.

Auch der neue vom Ozean aufgetauchte Luftwirbel zieht in der Hauptsache nördlich von uns vorüber. Da jedoch Süddeutschland von seinen Randgebilden beein-flusst wird, ist für Donnerstag und Freitag trübendes zeitweilig regnerisches und kühleres Wetter zu erwarten.

## Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz vorzüglich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.

Trud und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Inh.: E. Reinhardt. Verantwortlich i. V.: E. Friedrich daselbst.

### Amtl. Fremdenliste.

Der am 4. Mai angemeld. Fremden.  
**In den Gasthöfen:**  
**Hotel gold. Oasen.**  
Dagn, Hr. Max, Apothekenbesitzer Neu-Ulm  
Kaiser, Frau Julia  
**Pension Villa Hauselmann.**  
Georg Rath.  
Wöple, Frau mit Frl. L.  
Lüchow Pr. Hannover  
Beuchel, Hr. Waldemar Straßburg  
Beuchel, Hr. Georg  
Beuchel, Frau Anna  
**Hotel Klump.**  
Veemdruggen, Hr. J. Amsterdam Holland  
Christiansen, Hr. Phil. Berlin  
**Hotel Maisch.**  
Fäper, Hr. Wilhelm Stuttgart  
**Gasth. zum wilden Mann.**  
Rudolf, Frau Berlin  
Trojel, Hr. Max, stud. med. Heidelberg  
Schmitt, Hr. Erich, stud. med.  
Warenbach, Hr. Aug., Rsm. Siegburg

**Hotel Post.**  
Kobes, Frl. Emma Plauen i. V.  
Erdmel, Fr. Emil mit Frau Gem. "  
**Hotel Russischer Hof.**  
von Hammerstein-Regow, Freiherr, Ritter-  
gutsbesitzer Regow  
Fitzjen, Frau Marie mit Begl. und Bed. Hamburg  
Belhge, Frau Klara mit Begl. Frl. Schulze  
Dessau  
Dahlke, Frau Marie Freudenstadt  
Wöple, Frau und Frl. L. Lüchow  
**Sommerberg-Hotel.**  
Pegel, Hr. und Frau Gem., Regierungsrat,  
Direktor d. Nordb. Lloyd Bremen  
Engmann, Hr. H. mit Frau Gem. u. Nichte  
Berlin-Steglitz  
Eberspächer, Hr. Karl mit Frau Gem. Stuttgart  
**Hotel Stolzenfeld.**  
Bleidorn, Hr. W., Ingenieur Karlsruhe  
**Gasth. zum Bentilhorn.**  
Junger, Hr. Jakob, Landwirt  
Alfflatt O. A. Herrenberg

**In den Privatwohnungen:**  
**Cafe Beckle.**  
Krläger, Frau Privatier Berlin-Friedenau  
Haußmann, Hr. C., Privater Stuttgart  
Witwe Ehr.  
Fischer, Hr. Ludwig, Postunterbeamter  
Reutlingen  
**Robert Fuuf, Maler**  
du Feaux, Frl. Emilie Stuttgart  
**Fritj. Günther, Ludwig-Seegerstr.**  
Schepperle, Frau Luise, Wte. Eßlingen  
**Villa Hohenzollern.**  
Schleicher, Hr. Consul Stuttgart  
**Karl Polz, Gärtner.**  
Bernhard, Hr. mit Bed. Heidenheim a. Br.  
Vohenhard, Hr. Feldwächter Ulm  
Daiber, Frl. Elisabeth  
**Hedelberg O. A. Waldsee**  
Franz, Frau Thella Darmstadt  
**Geschwister Forthheimer.**  
Leuze, Frau Professor München  
Leuze, Frl. Stuttgart

**Kaufmann Kappelmann.**  
Kraiß, Frl. Dina Schorndorf  
Zugführer Rüdler.  
Hegdens, Hr. Franz, Wirt Frankfurt a. M.  
**Villa Pauline.**  
Schmitt, Hr. Sonderhofen Bayern  
Gehner, Frau  
Rau, Frau Dr., Bezirksarzthgattin  
Erding b. München  
Zieger, Hr. Franz, Rektor  
Mannheim-Käfertal  
**Villa Treiber.**  
Gradehand, Frau mit Begl. Berlin  
**Wilh. Weber, Badiener.**  
Maier, Hr. Johann, Sect. b. Eggenfelden  
Forstwart Wengert.  
Klopper, Hr. Kaspar, R. Forstwart Dahensfeld  
Vöckerstr. Zieffe.  
Eberhardt, Frau Frieda Stuttgart  
Zahl der Fremden 1200.



## Konzert-Programm des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 6. Mai  
abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

- |                                     |           |
|-------------------------------------|-----------|
| 1. Björnberg arnes, Marsch          | Auber     |
| 2. Ouvertüre „Teufels Anteil“       | Strauss   |
| 3. Delirien-Walzer                  | Brahms    |
| 4. Ung. Tänze Nr. 1 und 6           | Meyerbeer |
| 5. Melodien aus „Robert der Teufel“ | Komzak    |
| 6. Jägerlatein, Polka               |           |

Donnerstag, den 7. Mai  
vormittags 11—12 Uhr (Trinkhalle)

- |   |            |
|---|------------|
| 1. Choral: Vom Himmel hoch da komm ich her. | Suppe      |
| 2. Ouv. „Dichter und Bauer“                 | Strauss    |
| 3. Fantasiebilder, Walzer                   | Vieuxtemps |
| 4. Reverie                                  | Wagner     |
| 5. Divertissement aus „Tannhäuser“          | Pittrich   |
| 6. Korallen, Mazurka                        |            |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr, Anlagen.

- |   |           |
|---|-----------|
| 1. Hurrah Germania, Marsch              | Hötzel    |
| 2. Ouvertüre „Schwarze Domino“          | Auber     |
| 3. Quadrille aus „Die geschiedene Frau“ | Fall      |
| 4. La Paloma.                           | Yradier   |
| 5. Ein musik. Irrgarten, Potpourri      | Schreiner |
| 6. Washington Post, Marsch              | Sousa     |

abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

- |                                     |             |
|-------------------------------------|-------------|
| 1. Marsch                           | Mendelssohn |
| 2. Ouvertüre aus „Othello“          | Rossini     |
| 3. Die nächtlichen Wanderer, Walzer | Lanner      |
| 4. Caro mio ben Ario                | Giordani    |
| 5. Finale aus „Lohengrin“           | Wagner      |
| 6. Vielliebchen, Gavotte            | Sänger      |

Abends 8 1/2 Uhr Kursaal.

**Musikalischer Abend.**

Jeder Tag bringt Gewinn dem,  
der vorteilhaft einkauft.

Warum haben Sie auch einen sofortigen Erfolg von  
ihrem Kopfwasser, wenn Sie es bei mir kaufen?

Weil ich Ihnen mit sachmännlichem Rat bei Wahl  
desselben zur Seite stehe und Ihnen so nicht irgend ein  
Kopfwasser verkauft wird.

### Kopfwasser.

**Vegetab. Kopfwasser**, seit 28 Jahren best bewährtes  
Mittel gegen Schuppen u. Haarausfall, groß 2.80, klein 2.20 M.  
Schneiders Haartinktur 1.50 M.

**Birkenwasser**, mit u. ohne Fett, groß 3.70, klein 1.85 M.  
Javol, mit und ohne Fett, 2.— M.  
Quinine, franz., groß 3.40, klein 1.75 M.

### Teerpräparate und Schampoopulver.

**Piravon**, hell und dunkel, 2.— M.  
Camillen-Schampoopulver, gibt blondem Haar schönen  
Goldglanz, 25 Pfennig.  
Schampoopulver mit dem schwarzen Kopf 20 Pfennig.  
Auswahlendungen bereitwilligst, nach auswärts  
franko gegen franko.

**Chr. Schmid**, Friseur und  
Parfümerie.

## Mein Blusen-Lager

bietet größte Auswahl in  
weißen, schwarzen und farbigen

Muffelin-Blusen	Batist-Blusen
Crepon-Blusen	Leinen-Blusen
Spitzen-Blusen	Boile-Blusen
Seiden-Blusen	Satin-Blusen

Freie Bestätigung gerne gestattet.

### Helene Schanz,

König-Karl-Str. Telefon 130. Villa De Ponte.

## Fr. Frey,

Kupferschmiederei, Altensteig  
empfiehlt seine gefelich geschlachten  
transportablen kupfernen

## Kippkessel

sowie gewöhnliche

## Waschkessel

zur gest. Abnahme.

NB. Ein Kippkessel steht im Hotel Sonne zur Ansicht  
und Verkauf auf.

## Heute Mittwoch, 6. Mai

### Fahrniß-Verkauf.

Am Mittwoch, den 6. Mai, nachm. 2 Uhr,  
findet die **Schlufversteigerung** aus dem Nachlaß des  
verstorbenen Gustav Toussaint sen. auf dem Bahnhof statt,  
wobei noch vorkommt:

Bettladen, Bettröste, 1 Baldfäge, 1 Meter  
Plattrinde, ca. 60 Meter Scheit- und Spalt-  
holz und die große Kemise.

## Staatliche Klassenlotterie

4. Lotterie



5 Klassen

5. Klasse. Ziehung vom 8. Mai bis 4. Juni.  
Losermittlungsfrist bis 4. Mai, abends 6 Uhr

174000 Gewinne und 2 Prämien

mit zusammen

64 Millionen 413160 M.

2 zu 500 000 Mark	2 zu 60 000 Mark
2 zu 300 000 Mark	4 zu 50 000 Mark
2 zu 200 000 Mark	6 zu 40 000 Mark
2 zu 150 000 Mark	24 zu 30 000 Mark
2 zu 100 000 Mark	36 zu 15 000 Mark
2 zu 75 000 Mark	100 zu 10 000 Mark

und so weiter.

### Originallose

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes
M. 25.—	M. 50.—	M. 100.—	M. 200.—

sind zu haben bei

**A. Württ. Lotterie-Einnahme Merkle**, Wildbad

König-Karlstr. 187 (Verkehrsbüro), Fernspr. 97.

Amtl. Lotterietplan und Aufklärungs-Schriften gratis.

## Dr. Diehl-Stiefel

Für verdorbene und empfindliche  
Füße mit stark ausgeprägten  
sog. Frostballen



Prämiiert  
Dr. Diehl-Stiefel  
für Herren  
und Damen

Sortiertes Lager  
aller Arten  
Dr. Diehl-Stiefel  
für Herren  
und Damen



Naturngemäße  
Fussbekleidung  
mit allen  
hyg. Vorzügen

Für gesunde und  
kranke Füße  
praktisch und  
empfehlenswert

## „Ballenheil“

Allein-Verkauf

**Schuhhaus Wilh. Treiber**

Ludwig-Seegeerstr. 17.

## Chr. Schmelzer,

Pforzheim,  
Gäbe Blumen- und Brüderstraße.

### Grösste Auswahl

von einfach bis zu den feinsten Neuheiten in

**Kinderwagen, Klappwagen**

**Kinderstühlen**



**Korbmöbel**

**Triumphstühlen, Leiterwagen**



Alle Sorten Korbwaren. Bürstenwaren.

Türvorlagen. Reparaturen solid u. billig.

Abonniert auf den „Freien Schwarzwälder“

Wildbad.

## Hausverkauf.

Verkaufe mein in der König-Karlstraße 71 gelegenes,  
und zwar die Hälfte eines 2stöckigen Wohnhauses,  
Baden mit 2 Schaufenster, großen hellen Parterreräumlich-  
keiten, Keller und Bühne. Dasselbe eignet sich vermög-  
seiner sehr günstigen Lage für jedes Geschäft.

Liebhaber können zu jeder Zeit einen Kauf mit mir ab-  
schließen.

Chr. Schmid, Freiseur.

## Geschäfts-Empfehlung.

Zur neuen Saison erlaube ich mir, mein

### Wäsche-Geschäft seiner Damengarderobe

in freundlichste Erinnerung zu bringen. Für sorgfältige  
Ausführung und eleganten, tadellofen Sitz bei billiger  
Preisstellung übernehme volle Garantie.

Reichhaltigste Musterauswahl in hervorragenden  
Neuheiten.

Ich bitte, mich bei Bedarf geneigtest zu berücksichtigen.  
Kostüme aus prima reinem Wolstoff und auf  
Seide gearbeitet von 85 Mark an.

### Franz Graf, Damenschneider, Pforzheim,

Absolvent der ersten Schneider-Vereinschule Stuttgart,  
öf. K.-F.-Str. 121, 1. Etage (b. d. Haltestelle Schlachthofstr.).  
Komme bei Bestellungen auf Wunsch ins Haus ohne  
Preisauflage.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den  
7. Mai 1914, nachmittags  
4 Uhr, werden im **Christof-  
hof**

522 Liter Most samt  
Faß, 3 leere Fässer,  
265, 160 und ca. 150 Liter  
haltend.

gegen Barzahlung im Wege  
der Zwangsversteigerung öffent-  
lich versteigert, wozu Kauf-  
liebhaber einladet.

Zusammenkunft b. Auerhahn  
Wildbad, den 6. Mai 1914

**Gerichtsvollzieher:**  
Dähle.

Gegen Bar! Auf Kredit!  
**Möbel.**

Complete Wohnungs-Einrich-  
tungen, Einzelmöbel wie:  
Schränke, Vertikos, pol. und  
lackiert aller Art, Polstermöbel  
in großer Auswahl, Divane  
von M. 45 an, Chaiselongue  
von M. 32 an, Röhre, Ra-  
tragen in Wolle von M. 20  
an, Capolmatratzen von M.  
40 an, Korbhaarmatratzen von  
M. 60 an. Nur sachmännliche  
Arbeit. Kein Laden, daher  
staunend billige Preise.

### Möbel- und Tapezier- Geschäft

**W. Nolthenius**  
Pforzheim, Gebirgenstr. 58

Täglich frische  
**Süßrahm-Butter**

sowie stets  
**frische Eier**

empfiehlt  
**Chr. Batt Witwe.**



**Leatherwaren**  
und

**Reiseartikel**

aller Art kaufen Sie billig und  
gut nur bei

**Wilhelm Bross**

Pforzheim,  
Gäbe Ferrenner- u. Baumstraße

Unübertroffen ist die  
hochfeine

**„Mairoje“**

Parkett- und Kinnleim-  
Wichse.  
Allein. Fabr.  
**Eug. Kiefer, Pforzheim**

## Guterhaltene gebrauchte Möbel

Holz- und Polsterfächer, als  
Betten, einig Bettstühle, Ra-  
tragen, Röhre, Schänke, pol.  
u. lack. Vertikos, Divane, Läge  
u. Stühle aller Art, Küch-  
kästen usw. stets vorrat  
**Pflügerstraße 56 part.**  
b. Stadtbad in Pforzheim.  
NB. Neue Möbel zu billigen  
Geldarbeitenpreisen.

Zur Bereitung eines vorzüg-  
lichen

## Haustranks

empfehle ich bestens die rüh-  
mlichst bekannten

**Dr. Schweizers Heil-  
bronner Mostsubstanzen**  
„Tamarino“.

Portion für 150 Ltr. M. 3.20

**Chr. Batt Wwe.**



**Ar-  
beiter-  
verein**

Am Sonntag, den 10.  
Mai 1914, beabsichtigt der  
Verein einen

**Ausflug mit Musik  
nach Baihingen (Gz)**

bei günstiger Witterung zu  
machen. Fahrpreis hin und  
zurück 1.80 Mark. Anmel-  
dungen sind bis Samstag 12  
machen an Hermann Faust,  
Ad. Krumm.

Abfahrt morgens 7 Uhr.

Der Vorstand.

Carl Rath.

## Persil

wäscht  
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Ein jüngeres

**M ä d c h e n**

sofort gesucht.

**Villa De Ponte.**

Eine gute

**Wiese**

hat zu verkaufen  
**Erholungsheim Wildbad**

**Evang. Jünglingsverein.**

Mittwoch, 5. Mai 1914.

8 Uhr: Spielfunde.

